

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste und vor allem liebe Handwerker,

ich begrüße Sie ganz herzlich als einer der beiden Geschäftsführer der GbR Shanghaiallee/HafenCity zu diesem Richtfest, das Gelegenheit gibt, einen Moment innezuhalten und sich einmal auf die Schulter zu klopfen für das bisher Erreichte.

Es heißt ja immer, als Bauherr muss man mit allem rechnen, sogar mit dem Schlimmsten. Oder ein wenig abgewandelt, weil wir hier vom Wasser umgeben sind. Als Bauherr in der HafenCity muss man mit allem rechnen, sogar mit dem Wasser. Das hatten wir nämlich gleich zu Beginn der Bauarbeiten reichlich gehabt.

Für einige Zeit hätten wir unser genau bemessenes Baubudget mit Schwimmkursen deutlich erhöhen können. Obwohl dieses Wasser nicht aus der Elbe kam, sondern aus irgendwelchen angebohrten Rohren. Aber wie Sie sehen und merken, wurde das Problem gemeistert und Sie stehen auf dem Trockenen.

Zum Glück sind wir ansonsten von großem Ungemach verschont geblieben und haben keine Katastrophen, sondern bisher nur Aufgaben zu bewältigen gehabt.

Eine der anspruchsvollen Herausforderungen war das Erklimmen des Goldstandards. Für uns als Kirche, mit dem Anspruch auf Gottes Schöpfung zu achten, fast eine Selbstverständlichkeit. An diesem Gebäude doch eine sportliche Aufgabe, galt es doch die unterschiedlichen Nutzungen, Kapelle, Versammlungsräume, Büros und Wohnungen unter ein grünes Dach zu bringen. Es ist uns gelungen und wir sehen der Zertifizierung entgegen.

Und – Gott sei gedankt dafür – hat es auch keine Unfälle auf dieser Baustelle gegeben und das soll auch so bleiben. Liebe Bauarbeiter, ich bitte Sie, achten Sie weiter auf sich und Ihren Nächsten.

Nutzen wir das Richtfest zudem als Atempause. Es ist noch gar nicht so lange her, da haben wir hier an dieser Stelle am 25. Oktober 2010 den Grundstein gelegt.

Dann haben alle gemeinsam einmal tief Luft geholt, in die Hände gespuckt und losgelegt, die unzähligen Pfähle in die Erde gerammt, eine Menge Beton für das Fundament gegossen – das meiste Geld, das bisher verbraucht ist, ist leider nicht mehr sichtbar. Es wurden die Mauern hochgezogen und letztendlich der Dachaufbau hergestellt, an dem wir heute die Richtkrone aufziehen werden.

Und, beachtenswert, seit der Grundsteinlegung bis heute – zu dem, was jetzt sichtbar ist – ist noch nicht einmal ein Jahr vergangen. An dieser Stelle von mir schon einmal Respekt und Anerkennung all denen, die daran mitgewirkt haben.

Nach dem heutigen Richtfest wird anschließend noch einmal tief Luft geholt, wieder in die Hände gespuckt und das Bauwerk - dann hoffentlich genauso wie bisher erfolgreich - vollendet. Und ich gehe davon aus, dass ich Sie alle wohl und munter im März oder April 2012 wieder zur Einweihung begrüßen kann

Vorher muss ich ihnen noch etwas beichten.

Bevor ich hier herauf geklettert bin, hat man mir drei Dinge mit auf den Weg gegeben:

Setz dein Helm auf, damit dir nichts auf dein Dach fällt – das habe ich getan.

Fall nicht vom Gerüst, das könnte für dich und für uns ein wenig kompliziert werden – da werde ich versuchen, standhaft zu bleiben.

Und bitte – snak ni so veel, de lüd wüll eeten un drinken – denn der Richtschmaus wartet schon im Rohbau – ich werde mich also kurz fassen.

Ein wenig ist aber doch noch zu sagen, und beichten muss ich, und bitte verzeihen Sie mir, dass ich es genieße, hier oben zu stehen und dass ich den Moment noch ein wenig auskosten will. Dass so viele kluge und einflussreiche Köpfe aus Politik, Stadt und Kirche zu mir aufschauen. Das werde, glaube ich, so schnell nicht wieder hinbekommen. Aber ich brauche das nicht wirklich.

Was wirklich wichtig ist bei diesem Richtfest, ist, sich die Zeit zu nehmen einmal aufrichtig Danke zu sagen,

Obwohl mit einmal Danke sagen werde ich wohl nicht auskommen. An diesem Haus, an diesem tollen Projekt haben so viele tatkräftige Hände und engagierte Köpfe mitgewirkt, dass es mit Sicherheit ein wenig mehr sein muss, als nur einmal Danke zu sagen.

Das will ich auch gerne tun. Können wir doch mit unseren eigenen Augen sehen, was bisher erschaffen

wurde und mit ein wenig Phantasie können wir uns ausmalen, was hier Großartiges entstehen wird.

Ein im wahrsten Sinne des Wortes großes Haus mit einer eindrucksvollen Architektur und der großen Chance für die Kirchen dieser Stadt, an diesem markanten Ort in der Metropole Hamburg in diesem Gebäude Zeichen zu setzen, Leuchttürme zu entzünden, Richtung zu geben, Lebendigkeit zu zeigen und Sprachfähigkeit zu beweisen. Ich bin überzeugt davon, dass uns das hier an diesem Standort gelingen wird.

Ich jedenfalls bin jetzt schon restlos begeistert von diesem Haus und ein wenig stolz, an seinem Gestehen mitwirken zu können. Und vor allem bin ich denen dankbar, die ihre Kraft und ihr Können in dieses Gesamtwerk eingebracht haben, damit es so weit ist, wie es heute ist.

Erster Dank:

Ich fange mit dem Menschen an, dem ich schon lange einmal danke sagen wollte, dafür, dass er mit seinen Ideen und seiner Schaffenskraft uns als Kirche in Sachen Immobilien innovative Handlungsoptionen eröffnet hat und uns Mut gemacht, uns quasi angeschoben hat, neue Wege anzudenken und sie auch zu gehen.

Dafür, lieber Rolf Beyer, herzlichen Dank. Dank für Deine Pionierarbeit und unermüdliche Energie. Und ich wage es einmal zu behaupten, ohne Rolf Beyer gäbe es zwar weiterhin die Brücke, das Ökumenische Forum HafenCity – aber nicht dieses Gebäude, und wir könnten heute nicht das Richtfest feiern. Noch einmal herzlichen Dank, lieber Rolf.

Nur, was sind alle Ideen wert, wenn es nicht Menschen gibt, die sich davon überzeugen lassen, etwas zu wagen und Vertrauen aufbringen in das Gelingen. Ich danke daher unseren Mitgliedern in den Kirchenparlamenten, der Kirchenleitung, dem Hauptausschuss und den Kirchenkreisvorständen der Nordelbischen Synode, des Kirchenkreises Hamburg-Ost und des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein und bedanke mich stellvertretend dafür bei Herrn Vogelmann, bei Herrn Propst Bohl und bei Herrn Propst Dr. Melzer.

Zu den kirchlichen Antreibern und Begleitern zähle ich ganz besonders meinen Geschäftsführerkollegen Bernhard Schick, ein überzeugter und leidenschaftlicher Christ und, lieber Bernhard, bitte verzeihe mir dieses Wortspiel, aber das passt so gut an dieser Stelle, ein geschickter Kaufmann. Lieber Bernhard, herzlichen Dank für Deine professionelle Geschäftsführung und Deinen nicht erlahmenden ehrenamtlichen Einsatz.

Nun eine Feststellung: Kirche gehört zur Welt, und das ist gut so. Die Kirche hat ihren Platz in dieser Stadt, ihr wird hier Raum gegeben und ihr wird immer wieder Gelegenheit gegeben, Räumlichkeiten zu schaffen.

Deshalb Dank an diese Stadt und besonderer Dank an die HafenCity GmbH. Lieber Herr Bruns-Berentelg und lieber Herr Schultz-Berndt, ich habe Sie mal unsere "Bauabschnittsgefährten" genannt, das trifft es schon sehr gut. Sie haben mit reichem Verständnis für die kirchliche Situation und mit wohlwollender Unterstützung viel dazu beigetragen, dass das ganze Paket, angefangen mit dem Anhandgabeverfahren und den konkreten Grundstückskaufverhandlungen, über den Gestattungsvertrag, hin zu den immer wieder notwendigen Abstimmungsgesprächen, auf einem sehr guten Weg ist. Das ist nicht selbstverständlich, deshalb vielen Dank dafür. Und lassen Sie es sich versichert sein, lieber Herr Bruns-Berentelg und lieber Herr Schultz-Berndt, ich freue mich auf die weitere angenehme Zusammenarbeit mit Ihnen, noch einmal, Dankeschön.

Ohne Fleiß kein Preis, oder, anders ausgedrückt, ohne Genehmigungen kein Bau. Hier gilt unser Dank den städtischen Behörden für ihre klaren und eindeutigen Vorgaben, an denen man sich gut ausrichten konnte, und ihre zügige Bearbeitung. Dafür danke ich stellvertretend Herrn Schreiber als Bezirksamtsleiter des Bezirks Hamburg-Mitte und Frau Fuchs und Frau Ferber von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Ich danke auch unserem Nachbarn, der Nidus-Baugesellschaft, für das offene Miteinander und für das gleichmäßige Hochziehen unserer Stockwerke Zug um Zug. Allerdings, gewonnen haben Sie. Sie hatten ja bereits am 6.9.2011 Ihr Richtfest. Es sei Ihnen gegönnt.

Als nächstes danke ich wieder einer kirchlichen Institution, die uns mit einem äußerst wichtigen Baustoff versorgt hat, nämlich dem aus Papier. Deshalb Dank an unsere Bank, der Evangelischen Darlehns Genossenschaft, die uns ein Teil ihres Geldes auf Zeit anvertraut hat. Lieber Herr Andersen, vielen Dank für Ihr Ver-

trauen und Sie sehen ja, das Geld ist gut angelegt.

Kommen wir nun zu den aktiven Akteuren auf dieser Baustelle.

Dazu zähle ich auch die Hauptnutzer dieses Gebäudes, nämlich den Verein Brücke – Ökumenisches Forum Hafencity, ein Zusammenschluss von 19 christlichen Kirchen in Hamburg, und dem Laurentiuskonvent. Diese werden hier einziehen und die Räume mit Leben füllen und Gottes Geist nutzen. Die Lebendigkeit ist aber heute schon zu spüren. Sie wirken auch von Anfang an und jetzt verstärkt mit bei der Ausgestaltung dieses Hauses. Dank dafür stellvertretend an Frau Heider-Rottwilm, Herrn Mohr und – hier hätte ich auch gern Herrn Dreyer von der katholischen Kirche gedankt. Der ist aber in Berlin, beim Papst. Wenn nun beide hier wären, wäre es ganz schön eng geworden. Deshalb müssen wir auf unsere katholischen Brüder und Schwestern verzichten.

Der nächste wichtige Dank gilt dem Saarbrücker Architekturbüro Wandel, Hoefer und Lorch, und hier besonders Herrn Architekt Lorch, der das, was wir hier sehen, in seinem Kopf geboren und glücklicherweise zu Papier gebracht hat. Herr Lorch, Sie haben den anspruchsvollen Wettbewerb gewonnen und uns mit Ihrem Plan und Ihren Vorstellungen überzeugt, das Ganze auch zu bauen. Danke schön an Sie. Ich danke auch Herrn Götze für seine Detailarbeit und beiden Herren besonders für ihre Geduld mit uns kirchlichen Bauherren, die oft ihren eigenen Kopf hatten und haben. Lieber Herr Lorch, lieber Herr Götze, danke schön.

Ein weiterer Dank gilt unserer EvaBau, die in unserem Auftrag den Bau intensiv begleitet und die Bauleitung vor Ort ausübt. Lieber Jörg Lindner, herzlichen Dank für Deine Koordination und ruhige geistreiche Art, lieber Herr Schulze und lieber Herr Schmidt, und die Baufirmen hören jetzt mal weg, Dank für Ihr Kostenbewusstsein und Dank für Ihr Verhandlungsgeschick, und jetzt können Sie wieder zuhören, Dank für Ihre Ideen und die schnelle Umsetzung derselben.

Ich danke auch den Fachplanern und den Fachingenieuren für ihre Arbeit und besonders für ihre Präzision, was für die Statik ja nun besonders wichtig ist. Stellvertretend danke ich dafür Frau Bärwald vom Ingenieurbüro Weber und Poll, Herrn Karau vom Ingenieurbüro HKP, Herrn Elser als Brandschutzsachverständigem, Frau Hohmuth als Vermessungsingenieurin und Herrn Weitkämper als Akustiker.

Jetzt habe ich mindestens zehnmal Danke gesagt, zwei Hände voll. Der letzte Dank ist meines Erachtens der wichtigste. Dazu reichen auch meine Hände nicht mehr aus, dazu brauche ich meine Arme.

Liebe Handwerker, ich staune immer wieder, wie Sie aus diesen für mich eher verwirrenden Plänen genau wissen, wo der Beton hin muss, wo die Steine liegen sollen, welche Leitungen wo anfangen und wo enden sollen. Sie schaffen mit Ihrer Muskelkraft das, was andere sich ausgedacht haben. Und das, was Sie hier erschaffen haben, finde ich, sieht sehr überzeugend aus. Ich bin beeindruckt von Ihrer Arbeit und Ihrem Fleiß. Meinen tiefen Respekt, aufrichtigen Dank und uneingeschränkte Anerkennung für Ihre Arbeit und einen riesigen Applaus ganz für Sie allein.

Machen Sie bitte weiter so, dann machen Sie mich glücklich. Und allen anderen hier danke ich, dass sie bei uns sind und mit uns diesen wichtigen Tag feiern.

Ein letztes Mal und damit ein gutes Dutzend voll, vielen und herzlichen Dank.

Nach so viel Dank, jetzt der Richtspruch. Dazu bitte ich jetzt Herrn Dirk Hamberger von der Firma BSS das Wort an uns zu richten.

Thomas Jacobsen, Geschäftsführer
Grundstücksgesellschaft Shanghaiallee/Hafencity